

JETZT ABER

Rheine neu denken!

nachhaltig

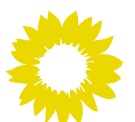
gerecht

solidarisch

Programm
zur Kommunalwahl 2020



MENSCHENWÜRDE & SOLIDARITÄT	3
STADTENTWICKLUNG & MOBILITÄT	6
BÜRGERBETEILIGUNG & TEILHABE	9
BILDUNG & KULTUR	11
KLIMASCHUTZ & ENERGIE	15
NATURSCHUTZ & LANDWIRTSCHAFT	17
GESUNDHEIT & ERNÄHRUNG	19
WIRTSCHAFT & DIGITALISIERUNG	20



MENSCHENWÜRDE & SOLIDARITÄT

Wir GRÜNE in Rheine setzen uns für den extrem lebenswichtigen Klimaschutz, für Nachhaltigkeit und für die Klimaziele 2030 ein – mit oberster Priorität, das sind wir uns selbst, unseren Kindern und Enkeln, der Flora und Fauna, letztendlich der Natur schuldig. Wirklich innovativer Klimaschutz kann aber nur sozialverträglich gestaltet werden.

Daher setzen wir GRÜNE in Rheine uns ein für ein konsequentes Miteinander auf allen Ebenen: in der Bürgerbeteiligung vor Ort wie in unserem Engagement für Europa, für die UNO und die Menschenrechte – und nicht zuletzt für unser vorbildliches Grundgesetz mit dem Gebot seines Artikels 1 „**Die Würde des Menschen ist unantastbar**“.

Kinderschutz

Kommunalpolitisch sind wir vor allem den schwächsten Mitgliedern unserer Gesellschaft, den Kindern, verpflichtet. Auch in unserer Stadt gibt es Fälle von Missbrauch. Wir GRÜNE in Rheine setzen uns mit großem Nachdruck für die Absicherung und Intensivierung des Kinderschutzes auch in Rheine ein.

- Schutz, Förderung und Bildung der Kinder in Rheine haben hohe Priorität. Diese Aufgabe muss stets finanziell abgesichert sein.

Vorschulerziehung

Frühkindliche Beziehungs- und Sozialisationserfahrungen prägen einen Menschen ein Leben lang. Schon in früher Kindheit wird geprägt, wie sich ein Mensch verhalten, in die Gesellschaft einbringen und integrieren kann.

Kindliche Erfahrungen werden in erster Linie in der Familie gemacht. Deshalb müssen Familien mit Vorschulkindern in ihrem Erziehungsauftrag gestützt, beraten und abgesichert werden.

- Vor allem für benachteiligte Familien sind auch qualifizierte außerfamiliäre Angebote vorzuhalten. Eine finanzielle und ideelle Absicherung von Kitas und Tagespflege ist dringend erforderlich. Hier vorausschauend investierte Mittel und Mühen sind Investitionen in die Zukunft unserer Stadtgesellschaft, die sich rasch amortisieren.

Mit 2.944 Kita-Plätzen an 46 Standorten ist Rheine gut aufgestellt. Derzeit sind circa 64% der Kita-Plätze in konfessioneller Trägerschaft. In den letzten fünf Jahren kamen mehr nicht-konfessionelle Träger hinzu.

Wir GRÜNE plädieren für eine noch höhere Vielfalt und Qualität, wobei es für jedes Vorschulkind ein auf das Kind abgestimmtes Angebot geben muss. Vorschulerziehung muss schulischer Erziehung gleichgestellt werden. Dazu bedarf auch die Vorschulerziehung bestens ausgebildeter Pädagog*innen mit einer dem Gehalt von Grundschullehrer*innen vergleichbaren Bezahlung.

- Ausbildung und Fortbildungen der Pädagog*innen sind zu unterstützen und hinreichend zu finanzieren.



- Erziehungsarbeit ist stets auch Beziehungsarbeit. Befristete Arbeitsverträge der erziehenden Pädagog*innen stehen im Widerspruch zur notwendigen Kontinuität in der Beziehung. Dies gilt es bei künftigen Ausschreibungen und Vergaben besonders zu berücksichtigen.

Für eine zukunftsorientierte vielfältige Gesellschaft

Menschen mit Migrationsgeschichte sind Teil unserer Bürgerschaft. GRÜNE in Rheine stehen für gleichberechtigte Teilhabe und Gleichbehandlung auf allen Ebenen. Jede Form von Diskriminierung und Rassismus lehnen wir kategorisch ab. Die Vielfalt der Kulturen ist bereichernd. Die Wertschätzung von Vielfalt bedeutet für uns verstärkte Integrationsanstrengungen.

- Zuwanderung ist für die Wirtschaft, für die Sozialsysteme und für die Arbeitswelt in einer globalisierten Welt unverzichtbar und wertvoll. Rheine ist „Stadt ohne Rassismus“ und „Stadt mit Zivilcourage“, und wir unterstützen alle Versuche, diese Versprechen einzulösen. Rheine ist und bleibt weiterhin ein Ort der internationalen Humanität, des Schutzes vor Krieg und Gewalt.
- Wir GRÜNE in Rheine treten Fremdenfeindlichkeit und Rassismus in unserer Gesellschaft entschlossen entgegen. Wir plädieren für eine Antidiskriminierungsstelle im Rathaus.
- Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit sollen gefördert werden. Neu zugewanderte Schüler*innen und ihre Eltern werden bei der Schulwahl und -anmeldung sowie während der Orientierungsphase beraten und begleitet.
- Die Selbstorganisation der Zuwander*innen unter dem Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ soll gestärkt werden: Wir wollen ein Netzwerk der Organisationen von Migrant*innen fest verankern und mit Politik, dem Integrationsrat und der Verwaltung vernetzen. Durch niedrigschwellige Angebote wollen wir zur politischen Teilhabe motivieren.
- Wir wollen die interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung und ihrer Eigenbetriebe. Sie soll sich als wesentlicher Teil der Organisationsentwicklung auch im Stellenplan niederschlagen. Diversität und Vielfalt sind verwaltungsseitig zu gewährleisten.
- Migrant*innenökonomie (Unternehmer*innen, Selbständige und Freiberufler*innen mit Migrationsgeschichte) ist zu einem integralen Bestandteil der Wirtschaftsförderung zu entwickeln.
- Die Einwanderung von Fachkräften nach dem neuen Fachkräftezuwanderungsgesetz wird fachübergreifend begleitet und wirtschaftspolitisch entwickelt.
- Um Themen aus der Flüchtlingsarbeit kontinuierlich zu vertiefen, wird ein fester Arbeitskreis auf lokaler Ebene eingerichtet. Mindeststandards bei der Unterbringung und Betreuung sowie der finanziellen und personellen Stärkung der Ehrenamtsstrukturen wer-



den in Angriff genommen. Dieses wird von den Migrationsbeauftragten der Stadt Rheine moderiert. Themen der Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) werden mitbehandelt.

- Wir wünschen uns, dass Integrations- und Migrationspolitik als Querschnittsthema zur Chefsache in der Verwaltung gemacht wird.

Selbstbestimmt leben im Alter

Von den „jungen Alten“ bis hin zu Hochbetagten, von den E-Bikern bis hin zu Pflegebedürftigen – Senioren sind eine vielfältige Altersgruppe. Sie bereichern mit ihren Aktivitäten unser Gemeinwesen. Auch wenn sie hilfsbedürftig werden, sollen sie so selbstbestimmt wie möglich leben können. Das Quartier und die eigene Wohnung sind dafür die Bezugsräume.

Unsere Ziele in der Seniorenpolitik:

Die Stadt Rheine fördert und stärkt ...

- **Nachbarschaftsprojekte und „Dritte Orte“**

Gebraucht werden attraktive Treffpunkte im Quartier, die auch bei einer kleinen Rente die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

- **Bürgerschaftlich engagierte Menschen erhalten freie Fahrt in den Stadtbussen**

Keine Altersgruppe ist so engagiert wie die „jungen Alten“. Die Stadtgesellschaft braucht das Engagement dieser Menschen und dankt ihnen für das, was sie für unsere Stadt leisten.

- **Rheine braucht bezahlbares Wohnen – in den Quartieren!**

Dutum, der Schotthock, Eschendorf, Mesum, Elte – In allen Stadtteilen trägt die Stadt im Rahmen der Stadtentwicklung durch entsprechende Bebauungspläne dazu bei, dass Wohnformen für selbstbestimmtes Leben im Quartier auch bezahlbar vorgehalten werden.

- **2021 gibt es einen neuen „Sozialplan Alter“ für Rheine**

Zehn Jahre nach der letzten Befragung von Senioren werden wir wissen, wie die Senior*innen Rheines Entwicklung in den letzten zehn Jahre bewerten. Wir GRÜNE in Rheine wünschen uns, dass die Ergebnisse dieser Befragung in die weitere Stadtentwicklung einfließen.



STADTENTWICKLUNG & MOBILITÄT

Die Entwicklung unserer Stadt muss den komplexen Herausforderungen unserer Zeit gerecht werden. Wir wollen soziale Ziele wie Integration, Inklusion und nachbarschaftliche Gemeinschaft zusammendenken mit ökologischen Zielen wie der Beendigung des „Flächenfraßes“ und „Grün in die Stadt“. Gleichzeitig wollen wir durch zukunftsfähige Konzepte Klimaschutz und Klimafolgenprävention im Blick haben. Unsere Stadtplanung vermeidet Segregation und Gentrifizierung; sie strebt die Entwicklung von lebenswerten Quartieren sozial ausgewogen in der gesamten Stadt an.

IEHK Rheine 2035 – Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept für Rheine

2004 haben Rheines Bürger*innen in einer groß angelegten Bürger*innenbeteiligung an der Erstellung des „Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzeptes“ (IEHK) mitgewirkt. Wir GRÜNE in Rheine wollen das IEHK bis 2035 in einem partizipativen Prozess fortschreiben und seine Ziele und Projekte den heutigen globalen Vorgaben wie den Pariser Klimazielen 2050 und den UN-Nachhaltigkeitszielen 2030 anpassen.

Integrierte Stadtentwicklung

Die Stadtentwicklung muss alle Aspekte des Lebens in der Stadt berücksichtigen. Neue integrative Quartierskonzepte sind mutig und mit Vorbildcharakter gemeinsam mit den Bürger*innen und orientiert an ihren unterschiedlichen Bedürfnissen zu planen.

Wir GRÜNE in Rheine wollen das mit hoher Landesförderung erstellte Konzept eines „Regionalen Kompetenzzentrums ENERGIEAUTARKER STADTUMBAU“ realisieren und den Dauerkampf zu einem ökologischen und sozial vorbildlichen Quartier von hoher Lebensqualität entwickeln.

Wir GRÜNE wollen ...

- bezahlbaren Wohnraum für alle Menschen, auch mit Handicap / für selbstbestimmtes Wohnen aller Generationen / in unterschiedlichen Wohnformen und Wohnprojekten schaffen
- eine energetisch nachhaltige und ökologische Bestandsentwicklung / die Erneuerung von Gebäuden und Fassaden und des Wohnumfelds,
- eine nachhaltige Entwicklung der Gewerbegebiete durch Nachverdichtung und Aufstockung.

Nachhaltige Mobilität: Eine Stadt für Menschen statt für Autos

Mobilität neu denken! Der Ausbau eines alternativen Mobilitätskonzepts ist bei allen Maßnahmen zur Verkehrsinfrastruktur das Leitziel. Wir GRÜNE in Rheine wollen unsere Stadt von einer autogerechten zu einer menschengerechten Stadt entwickeln, dadurch dass die



Verkehrsfläche zu gleichen Teilen auf alle Verkehrsteilnehmer*innen verteilt wird. Alle, auch Kinder und Jugendliche, erreichen ihre Ziele im Stadtgebiet frei, sicher und unabhängig vom Auto.

Im Sinne einer nachhaltigen Mobilität fordern wir eine autofreie Innenstadt und eine 20 km/h-Umweltspur auf dem Ring ausschließlich für Radfahrer*innen, den ÖPNV und Taxis; des weiteren ...

- ein ÖPNV-Jahresticket für 365 €, das für den Stadtbus, aber auch z. B. für ein Leihrad, für einen E-Tretroller und fürs Car-Sharing nutzbar ist,
- freie Fahrt (die kostenlose Nutzung des ÖPNV) für Jugendliche und Kinder sowie ehrenamtlich engagierte Senior*innen,
- den zügigen Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs mit Direktverbindungen zwischen den Stadtteilen bei schneller Taktung, unter anderem die bessere Anbindung von Rodde,
- eine Ausweitung der Nutzungsdauer des ÖPNV – gerade in den Abendstunden,
- eine Informations-Offensive zu den Angeboten und zur Nutzung des ÖPNV,
- eine deutliche Attraktivitätssteigerung des Radnetzes, das den Radfahrer*innen ein möglichst hohes Sicherheitsgefühl vermittelt, ein zügiges Vorankommen ermöglicht und durch Fahrkomfort zum Radfahren einlädt,
- die Umwidmung von mehr Straßen – wie z. B. der Brechtestraße – zu Fahrradstraßen,
- die Bereitstellung von ausreichend vielen Abstellmöglichkeiten für Räder, Scooter usw. und
- Tempo 30 innerorts mit Ausnahme der Hauptstraßen.

Forcierte Umsetzung des Masterplans Grün

Der „Masterplan Grün“ wird auf die Außenbereiche ausgeweitet und auch zu einer kommunalen Biodiversitätsstrategie entwickelt. Bei seiner Umsetzung haben neben dem Wassermanagement auch der Erhalt, die Pflege und die Ausweitung des städtischen Baumbestandes hohe Priorität. Fördermittel als Anreiz, Wettbewerbe und die Teilhabe an den Entwicklungsprozessen schaffen bei den Bürger*innen Akzeptanz und stimulieren die Bereitschaft zum Mitmachen.

Integrales Wassermanagement

Lange Zeit wurden Flüsse kanalisiert, damit ihr Wasser schneller abfluss, wurden Feuchtgebiete drainiert, um Ackerland zu gewinnen, wurden tiefe Vorfluter gezogen, um Anbauflächen



maschinengerecht zu vergrößern; auch Regenrückhaltebecken dienen vornehmlich dem Katastrophenschutz bei Starkregen, das zurückgehaltene Wasser wurde ungenutzt wieder abgeleitet. Heiße Sommer mit wenig Niederschlägen haben mittlerweile auch bei uns zu Trockenheit, Dürre und Baumsterben geführt. Wir haben begriffen, wie lebenswichtig es sein wird, möglichst viel Wasser hier zu „halten“, um es klug nutzen zu können.

Deshalb wollen wir GRÜNE in Rheine ein ganzheitliches städtisches Wassermanagement entwickeln, das die Stadt nach dem Leitbild der Schwammstadt (Stadt speichert auch Wasser von Starkregen und gibt es langsam an die Pflanzen ab) entwickelt. Die Ems sowie die Bäche werden renaturiert, um den Wasserläufen selbst und der begleitenden Vegetation mehr Raum zu geben, in dem auch wieder mehr Wasser ins Grundwasser versickern kann.

- Dazu gehören auch Dach- und Fassadenbegrünung sowie Entsiegelung und die Pflege des vorhandenen Baumbestandes sowie die Anpflanzung von jährlich 365 neuen Bäumen.
- Wildblumenwiesen und großzügig bepflanzte Vorgärten dienen der Artenvielfalt und der Biodiversität.

Die Organisationsform all dieser Maßnahmen ist Gradmesser für das Verständnis ihrer Notwendigkeit und der Komplexität der mit ihnen verbundenen Herausforderungen. Deshalb fordern wir GRÜNEN einen eigenständigen zentral angesiedelten **Fachbereich Grün**, der diese Aufgaben plant, koordiniert und ihre Ausführung überwacht.



BÜRGERBETEILIGUNG & TEILHABE

„Man sieht in den Bürgerinnen und Bürgern auch Akteure, auf deren Mitwirkung man bei wichtigen Themen der Stadtentwicklung angewiesen ist. Die Energiewende setzt die Mitwirkung der Hauseigentümer ebenso voraus wie Akzeptanz für Standorte zur Energiegewinnung. Umweltverträgliche Mobilität gelingt nur, wenn sich auf breiter Basis Einstellungen und Verhalten ändern. Sozialer Zusammenhalt muss gelebt werden. Und Stadtkultur ist ohne Bürgerengagement nicht denkbar. Das sind nur Beispiele. Sie ließen sich auf praktisch alle Handlungsfelder der Stadtentwicklung – von der Inklusion bis hin zur Flächenpolitik – ausweiten. Und sie zeigen: Stadt wird »koproduziert«. Stadtentwicklung ist Gemeinschaftswerk. ...

Dieses Verständnis von Stadtentwicklung und der Rolle, die Bürgerbeteiligung dabei spielt, ist aber in der Wirklichkeit vor Ort noch keinesfalls vorherrschend. Dort finden sich neben- und gegeneinander: Basta-Politik und Entscheiderarroganz, korrekte Routine beim Abarbeiten kommunikativer Verfahrensschritte und alltäglicher Ärger über die Widrigkeiten des Beteiligens, aufwändige Kommunikationsprozesse und stolze Erfolgsberichte, Beteiligungsfeuerwerke und Partizipationsinszenierungen, beharrliches Bemühen um eine Veränderung der politischen Kultur und konsequentes Einhalten der dafür notwendigen Standards“

Klaus Selle: Über Bürgerbeteiligung hinaus, Detmold 2013, S. 13f.

Wir kennen es aus unserem Alltag: Eltern in der Schule, Einwohner*innen im Stadtteil, Menschen in ihren Religionsgemeinschaften und Mitglieder in Vereinen bringen sich ein in Belange, die sie unmittelbar oder mittelbar betreffen, übernehmen Verantwortung, planen und gestalten das gesellschaftliche Leben aktiv mit. Jenseits der privaten Interessen jedes Einzelnen erwächst erst aus solchem Engagement das größere Ganze einer lebendigen Zivilgesellschaft.

Wenn es nun daran geht, unsere Gesellschaft und unsere Stadt so umzugestalten, dass wir die Nachhaltigkeitsziele 2030 und die Klimaziele 2050 erreichen, dann sind wir alle gefordert. Denn die Frage, wie wir in Rheine leben wollen, geht uns alle an – im Quartier, im Stadtteil, in der ganzen Stadt. Antworten auf diese Frage können nicht „von oben“ verordnet werden. Alle interessierten Betroffenen müssen mitreden und mitentscheiden können, damit möglichst viele sich anschließend tatkräftig in die Umsetzung einbringen. Nur unter engagierter Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger werden wir die Energiewende, die Mobilitätswende, eine zeitgemäße Quartiersentwicklung und eine lebendige Stadtkultur verwirklichen können.

Daher setzen wir GRÜNE in Rheine uns politisch ein für eine umfassende „Beteiligungskultur“, die deutlich über die vorgeschriebene Beteiligung der Öffentlichkeit im standardisierten Ablauf eines Planungsverfahrens hinausgeht.



„Bürgerbeteiligung“ gliedert sich gewöhnlich in vier unterschiedliche Beteiligungsebenen:

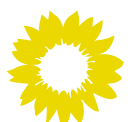
1. informieren – das absolut notwendige Minimum in jedem Planungsverfahren
2. konsultieren – oft als (unverbindliche) Auftaktveranstaltung dem Prozess vorgeschaltet
3. einbeziehen – die zu Beteiligten in alle Schritte der Planung und Realisierung mit einbinden
4. kooperieren – gemeinsam geplante, gemeinsam realisierte Projekte auch gemeinsam betreiben

Für die Stadtentwicklung gilt im speziellen, was für die Demokratie ganz allgemein gilt: Größte Akzeptanz erreicht man nur dann, wenn die Lösung gemeinsam mit den Betroffenen erarbeitet wurde.

Wir GRÜNE in Rheine setzen uns für eine Bürgerbeteiligung im Umfang möglichst aller Beteiligungsebenen ein. In diesem Sinne wollen wir GRÜNE in Rheine die **Stadtteilbeiräte weiterentwickeln** zu vorpolitischen Einwohner*innen-Vertretungen mit eigenem Verantwortungsbereich und eigenem Budget. Eine aktive Bürgerschaft kann im Bereich des *Dritten Sektors* jenseits von Staat und Verwaltung manches im Quartier eigenverantwortlich selbst organisieren, oft sogar mit weniger Aufwand und daher kostengünstiger.

Zur Stärkung des öffentlichen Lebens schlagen wir GRÜNE in Rheine im Sinne des Konzept nicht-kommerzieller „Dritter Orte“ vor, in den Quartieren – unter Beteiligung der dort lebenden Menschen – öffentliche Treffpunkte einzurichten, die zu unterschiedlichen Tageszeiten von unterschiedlichen Gruppen zu unterschiedlichen Zwecken genutzt werden können. Ein solcher **Quartiers-Treff** sollte **„Ort“ des Stadtteilbeirates** sein, also auch einen Versammlungsraum für öffentliche Diskussionen und Planungen bieten. Zu festgelegten Zeiten kann er als **Anlaufstelle der Stadtverwaltung** für die Menschen im Quartier dienen („Bürger*innen-Büro“) sowie als Ort für die **Sprechstunde des Bürgermeisters / der Bürgermeisterin**. Wird er mit **Bistro-Charakter** hergerichtet, kann er morgens für ein gemeinsames Frühstück, mittags für einen Imbiss, nachmittags als Café und abends als Pinte genutzt werden. Wo eine Nahversorgung nicht gewährleistet ist, könnte er auch diese – vielleicht genossenschaftlich zu organisierende – Aufgabe mit übernehmen.

Zwei Beispiele verdeutlichen die Spannweite vor Ort praktizierter „Bürgerbeteiligung“: Von 1983 bis 2018 haben die Stadt Rheine und der *Förderverein Kloster/Schloß Bentlage e.V.* für die Umnutzung des Schlosses zur Kulturellen Begegnungsstätte gemeinsam das Konzept erstellt, haben von 1991 bis 2000 gemeinsam Schritt für Schritt die Umnutzung realisiert und die fertiggestellte Anlage dann als gemeinnützige GmbH gemeinsam betrieben – ein weithin gelobtes Musterbeispiel gelungener Bürgerbeteiligung auf allen vier Ebenen. Als dagegen 2018 in der EWG entwickelte und in nicht-öffentlichen Sitzungen politisch auf den Weg gebrachte Pläne für ein 250-Betten-Event-Hotel in Bentlage öffentlich wurden, entwickelte sich eine ganz anders geartete „Bürgerbeteiligung“: Die vereinigten „Partner für Bentlage“ bildeten – gegen alle Gesprächsverweigerung der Stadtverwaltung – eine wirkungsvolle Protest-Initiative, deren starker Rückhalt in der Bevölkerung zu einem Umdenken in der Politik führte. Als die im Rahmen des vorgeschriebenen Beteiligungsverfahrens kompetent verfassten Einwendungen aus der Bürgerschaft auf Verständnis auch bei den Schutzbehörden stießen, lenkte auch die Stadtverwaltung ein. Alle Planungsmühe war umsonst, der angerichtete Schaden immens.



BILDUNG & KULTUR

bilden einen untrennbaren Bereich.

BILDUNG & KULTUR sind – vom Kindergarten über die Schulen bis zum Bereich Konzerte, Museen, Theater und zur freien Szene – zusammenhängend zu betrachten, zu planen und zu organisieren. BILDUNG & KULTUR bilden – neben den Bereichen SOZIALES und SPORT – den „Kitt der Gesellschaft“. Deswegen sind sie stets im Zusammenhang mit den Bereichen SOZIALES und STADTENTWICKLUNG zu sehen. BILDUNG & KULTUR stärken nach innen die Identifikation der hier lebenden Menschen mit ihrer Stadt und profilieren die Stadt nach außen. Das begründet ihre Bedeutung auch für die WIRTSCHAFT und für das STADTMARKETING.

Neustrukturierung der „Schullandschaft“

Auch der Bereich „Schulen“ ist – von den Grundschulen über die weiterführenden Schulen bis zur Volkshochschule und Musikschule sowie darüber hinaus sogar bis zu den Hochschulen – zusammenhängend zu betrachten, zu planen und zu organisieren.

Bildung aller Kinder in Rheine ist uns wichtig.

Der Bildungserfolg in Deutschland hängt zu stark vom Elternhaus ab. Kinder, deren Eltern nicht Akademiker sind, machen deutlich seltener das Abitur als Kinder von Akademikern. Im deutschen Bildungssystem haben Kinder nicht dieselben Chancen. Für uns gilt aber: Bildungschancen müssen unabhängig vom Geldbeutel und Bildungsstand der Eltern sein.

Das Versprechen „Aufstieg durch Bildung“ einzulösen, verlangt von unserer Stadtgesellschaft, Kinder aus bildungsfernen Familien und Schulen mit erhöhtem Förderbedarf stärker zu unterstützen und auskömmlich zu finanzieren. Vor allem die Offenen Ganztagschulen (OGS) bedürfen solch stärkerer Unterstützung für ein angemessenes Bildungs- und Betreuungsangebot über den Schulunterricht hinaus – zum Beispiel im Bereich der Hausaufgabenbetreuung. Räumlich und personell sind die Voraussetzungen dafür zu schaffen, jedem Kind die Möglichkeit des OGS-Besuchs zu eröffnen. Zum andern sind dem pädagogischen Personal Angebote zur Aus- und Fortbildung zu ermöglichen. Von einem größeren Angebot an OGS-Plätzen profitieren neben den Schüler*innen auch die Eltern, da sie ihre Kinder dank flexibler Förderzeiten in der OGS gut untergebracht wissen.

Die Schulbezirksgrenzen werden wieder eingeführt.

In einer Stadt der kurzen Wege gehen die Kinder da zur Schule, wo sie wohnen; dadurch ist die Möglichkeit, sich mit seinen Mitschüler*innen außerhalb der Schulzeit zu treffen, einfacher und selbständiger zu organisieren. Auch das Miteinander von Schule, Kindern und



Elternhaus ist so leichter und besser zu organisieren. Solches Miteinander-Lernen „im Quartier“ dient nicht nur der besseren Integration – auch im Sinne selbstverständlich gelebter Willkommenskultur, sondern beugt auch sozialer Segregation vor und dient der Sicherung gleicher Bildungschancen.

Eine zweite Gesamtschule für Rheine

Jedes Jahr wieder kann die Gesamtschule nicht alle angemeldeten Kinder aufnehmen; dem Elternwillen wird also regelmäßig nur eingeschränkt entsprochen. Auch würde eine zweite Gesamtschule für viele Schüler*innen den Schulweg beträchtlich verkürzen.

Bildungseinrichtungen stärken

Wir Grüne in Rheine wollen die vorhandenen, zum Teil gesetzlich vorgeschriebenen kommunalen Bildungseinrichtungen strukturell stärken und finanziell hinreichend absichern:

- Die zivilgesellschaftlichen Aufgaben der VHS verdienen eine höhere Wertschätzung.
- Die Musikschule als Ort kontinuierlicher musischer Bildung ist strukturell und finanziell zu stärken, um allen Kindern den Zugang zu ermöglichen.¹

Europäische Summer-Schools mit Schüler*innen – nicht nur – aus unseren Partnerstädten fördern die Integration eines liberalen und weltoffenen Europas und dienen der Stärkung zivilgesellschaftlicher Kräfte in Europas „illiberalen Demokratien“. Zur Pflege des Netzwerks unserer Partnerstädte ist die vorbildliche Arbeit des Partnerschaftsvereins zu stärken.

Rheine als Hochschulstandort

- Campus auf dem Gelände der Damloup-Kaserne
- Kooperationen mit den Kunstakademien von Münster, Osnabrück und Enschede am Kloster Bentlage
- Sommerakademien

Jugendkultur und Freizeitangebote

Kinder und Jugendliche sollen sich frei und kreativ entfalten können, ohne dass das pädagogische Konzept immer im Vordergrund stehen muss. Wenn Unterstützung gewünscht oder nötig ist, soll diese gegeben werden. Unser Ziel ist die Förderung von verschiedenen, an den

¹ <https://www.openpetition.de/petition/online/hier-spielt-die-musik-fuer-den-erhalt-des-instrumentalbereiches-an-der-musikschule-rheine>



Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen ausgerichteten Freizeitangeboten. Wichtig ist uns auch hierbei die Steigerung der Vielfalt der Trägerschaft von Jugendangeboten.

Wir GRÜNE in Rheine setzen uns ein ...

- für ein Jugendkulturzentrum in freier kommunaler Trägerschaft mit Angeboten wie Band-Proberäumen, einem Kultur-Café, Theater- und Kunstangeboten, Freizeitspielen wie Kicker / Dart / Billard sowie Internet- und Medienangeboten,
- für Freiräume für Kinder und Jugendliche in der Öffentlichkeit als Angebote zum Treffen und Chillen, für sportliche Aktivitäten wie Skaten und Kicken mit öffentlichem, kostenlosem Web-Zugang,
- für freien Jugendsport und Sportstätten zur freien Nutzung, z.B. das Angebot einer Halle für Roller-Sport (Skatboard, Roller-Blades ...), Tennisfelder, Beach-Volleyball-Felder etc. zur freien Nutzung – in Kombination mit Urban-Gardening-Projekten wie einer Schnippeldisco ...

Rheine als regionale Kulturstadt

Wir GRÜNE in Rheine wollen ...

- Rheines Rolle als Mittelzentrum im Städtedreieck Münster-Osnabrück-Enschede nutzen und ausbauen, um kreative Kräfte der Region einzuladen zum „Gastspiel im Grünen“, wobei „im Grünen“ von Elte über die Ems und den Waldhügel bis nach Bentlage weit gefasst werden kann,
- ein Diskussionsforum zur Gestaltung der Kulturorganisation schaffen,
- attraktive Veranstaltungen in der Stadt an bewährten Spielorten wie der Kulturellen Begegnungsstätte Kloster Bentlage, dem *hypothalamus* oder der Stadthalle sowie an neu profilierten Spielorten wie dem historischen Marktplatz durchführen.

Ein Heimatmuseum als Ort lebendiger Begegnung mit Rheines Geschichte

... mit der Geschichte der Stadt als Textil-, als Garnisons-, als Einkaufsstadt

... von Alt- und Neu-Bürger*innen

... in der praktischen Arbeit an einer historisch fundierten Willkommenskultur

Die Entwicklung eines Konzeptes, die Erarbeitung eines Trägermodells sowie die Diskussion um einen Standort und mögliche Finanzierungsmöglichkeiten ist als Musterbeispiel zeitgemäßer Beteiligungskultur zu organisieren.



Bentlage als regionalen Natur-, Kultur- und Erholungsraum stärken

Wir Grüne in Rheine wollen für Bentlage:

- Der Pflege- und Entwicklungsplan für Bentlage von 2005 muss konsequenter umgesetzt und zeitgemäß fortgeschrieben werden. Die Konflikte zwischen Naturschutz, Landwirtschaft und Denkmalschutz im Bereich zwischen Salinenkanal und Ems müssen einvernehmlich geklärt werden.
- Die Historische Kulturlandschaft ist angemessen zu pflegen: Der Pflegezustand der Historischen Kulturlandschaft um das Kloster Bentlage und die Saline Gottesgabe gibt Anlass zu großer Sorge; dringend ist hier Abhilfe nötig.
- Bentlages Potentiale sind behutsam weiterzuentwickeln: Der Gesundheitsstandort Solbad Gottesgabe ist im Sinne des Leitprojektes 18 des Integrierten Entwicklungs und Handlungskonzept Rheine 2020 und des Regionalplanes Münsterland zu entwickeln.
- Die städtischen Flächen in Bentlage sind ausschließlich ökologisch zu bewirtschaften: Dazu ist kurzfristig das Konzept einer „Oeconomie Bentlage“ zu entwickeln und mittelfristig umzusetzen, von der aus die Bentlager Flächen ökologisch bewirtschaftet und die Maßnahmen der Kulturlandschaftspflege kompetent durchgeführt werden.
- Klimaschutz und Schutz der Artenvielfalt sollten in das Konzept des NaturZoos integriert werden.
- „Sanfter Tourismus“ ist durch Einbindung in ein Netzwerk der Standorte Bentlage – Bagno – Haus Marck zu entwickeln (im Sinne der Paradiese auf Erden, REGIONALE 2004).
- Ein Konzept zur langfristigen Sicherung des Gesamtraumes Bentlage in regionaler Trägerschaft ist zeitnah anzugehen und mittelfristig umzusetzen.



KLIMASCHUTZ & ENERGIE

Neue Ziele zum Klimaschutz beschließen und umsetzen

Die Stadt Rheine evaluiert ihre Klimaschutzziele anhand der globalen Ziele für 2030 und 2050, die die Erderwärmung auf unter 1,5°C begrenzen sollen. Wir GRÜNE in Rheine wollen für Rheine so schnell wie möglich Klimaneutralität erreichen.

GRÜNE in Rheine erwarten eine jährliche Berichterstattung auf der Basis der ermittelten Kennzahlen zu den vorgegebenen Jahreszielen bzw. Meilensteinen sowie zu Art und Umfang der Umsetzung der ergriffenen Maßnahmen. Bei Nichterreichen der Ziele erfolgen ein Nachjustieren der Maßnahmen oder eine Überarbeitung der Klimaschutzstrategie.

Klimaschutz und Klimafolgenanpassung als Querschnittsaufgabe gestalten

Wir wollen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung systematisch und umfassend in alle (Rats-)Entscheidungen und in das politische Handeln der Stadt integrieren. Die Stadt ist beim Klimaschutz Vorbild und Treiber und organisiert die notwendigen Beteiligungsprozesse. Alle städtischen Betriebe werden eingebunden.

Strategische Kommunikation begleitet die Arbeit zum Klimaschutz

Wir GRÜNE in Rheine wollen Maßnahmen zu Klimaschutz und Klimafolgenanpassung mit einem transparenten Kommunikationskonzept sowohl verwaltungsintern und zum Rat als auch extern zu den Bürger*innen, Vereinen, Verbänden und zur Wirtschaft in Rheine bekanntmachen und erläutern.

Wir wollen dabei das, was zu tun ist, möglichst optimal machen, weitere wichtige Handlungsfelder angehen und alle als Akteure mit einbinden.

Künftig brauchen wir ein strategisches Vorgehen, um die Verkehrs- und Energiewende schneller voranzubringen und bisher schon gewonnene Erkenntnisse konsequenter umzusetzen. Zusätzlich bedarf es der strategischen Ausrichtung folgender Handlungsfelder:

- Jede städtische Organisation entwickelt und kommuniziert ihren eigenen Klimaschutzplan, der in den Klimaschutzbericht der Stadt Rheine einfließt. Dieser soll sich vor allem auf das Kerngeschäft der Eigenbetriebe beziehen. So sollen beispielsweise Bewertungen und Entscheidungen der Wirtschaftsförderung an Klimaschutzkriterien gekoppelt werden.
- Die zentrale Beschaffungsstrategie garantiert, dass alle Produkte und Dienstleistungen mit dem Beschaffungskriterium Klimaschutz, bestenfalls Klimaneutralität ausgeschrieben werden.
- Die städtischen Finanzen werden nach Nachhaltigkeits- und Klimaschutzkriterien verwaltet und bilanziert.



- Alle städtischen Förderungen werden auch bezüglich des Kriteriums Klimaschutz geprüft und vergeben.
- Alle städtischen Flächen werden nach Klimaschutzkriterien bewirtschaftet und entwickelt.

100 % erneuerbare Energien bis 2030 ...

... wollen wir GRÜNE in Rheine erreichen. Die Zukunft der Energieversorgung gehört der Photovoltaik, der Windenergie, den biologischen Reststoffen, dem mit regenerativer Energie erzeugten Wasserstoff und der Geothermie. Je zügiger die Energiewende realisiert wird, desto positiver werden ihre Effekte sein.

Eine Beschleunigung der Energiewende wollen wir GRÜNE in Rheine erreichen durch...

- eine echte Sektorenkopplung, bei der die Sektoren Energiewirtschaft, Wohnen, Gewerbe, Landwirtschaft und Mobilität mit Hilfe von Ökostrom, mit regenerativer Energie erzeugtem Wasserstoff, Abwärme, weiteren Energiespeichern und z. B. Wärmepumpen miteinander verbunden werden
- kommunales Energiemanagement und eine kommunale Wärmeplanung inklusive Sanierungsfahrplan
- Förderung des Ausbaus der Photovoltaik auf Rheines Dächern
- den Bau weiterer Bürgerwindparks gemeinsam mit dem Kreis Steinfurt
- die Förderung von Biogasanlagen, die nur biologische Reststoffe verwenden und Methanfreisetzungen vermeiden
- den Aufbau eines Nahwärmenetzes mit saisonalen Wärmespeichern, die die Nutzung der Sommerwärme im Winter ermöglichen
- die Förderung der Energieberatung der Haushalte und Unternehmen sowie des Einsatzes energieeffizienter Technik
- die bevorzugte Ansiedlung nachhaltiger Unternehmen mit zertifiziertem Energiemanagement.



NATURSCHUTZ & LANDWIRTSCHAFT

Wir GRÜNE in Rheine wollen unsere Lebensgrundlagen bewahren und den Reichtum der Natur schützen.

Freiflächen für Landwirtschaft, Naturschutz und Grünflächen in der Stadt sind wertvoll. Daher wollen wir unsere Stadt im Bestand entwickeln und endlich Ernst machen mit der Beendigung des Verbrauches von Freiflächen – keine Entwicklung im Außenbereich mehr!

Alles Leben braucht Lebensraum – auch in der Stadt, darum brauchen wir eine blühende Stadt und die systematische Berücksichtigung des Themas Biodiversität im Rahmen einer kommunalen Biodiversitätsstrategie.

Das FFH-Gebiet Ems (Flora-Fauna-Habitat) möchten wir als genetisches Rückgrat im lokalen Biotopverbund stärken, die Randzonen sorgsam vor Übernutzung schützen und dort, wo es möglich ist, auch im Stadtgebiet Flächen renaturieren. Auch die Auen der Bäche (Hemelter Bach, Randelbach, Mühlenbach) sollen mit naturnahen Gewässerrandstreifen aufgewertet werden.

Die *Oeconomie Bentlage* soll als ökologisches Leuchtturmprojekt entwickelt werden. Mit einem ökologisch bewirtschafteten Hof, der die Kultur-Landschaftspflege garantiert und den Bentlager Wald ökologisch bewirtschaftet.

Wir möchten einen Biotopverbund in Rheine und im Kreis Steinfurt stärken über die Vernetzung der Naturschutzgebiete durch Umsetzung der Strategie für öffentliche und private Ausgleichsflächen sowie durch extensive Bewirtschaftung von städtischen Flächen und blühenden Wegerändern.

Alle Ausgleichsflächen und -maßnahmen im Stadtgebiet – also auch die des Kreises und privaten Ausgleichs - werden (auch rückwirkend) kartiert, im Netz veröffentlicht und in Bezug gesetzt zu den Baumaßnahmen, für die der Ausgleich stattfindet oder stattgefunden hat. Eine kritische Bewertung der Ausgleichsmaßnahmen aus naturschutzfachlicher Sicht muss jederzeit nachvollziehbar sein. Aufgrund einer strikten Innenentwicklung werden Ausgleichsmaßnahmen die Ausnahme. Auch Ausgleichsflächen werden ökologisch bewirtschaftet.

Pflege und Schutz unserer Bäume müssen mit einer neuen Baumschutzsatzung gestärkt werden, die auch den Außenbereich umfasst.

- Wir GRÜNE in Rheine unterstützen die Bestrebungen des NABU, an der Hessenschanze ein Naturschutzzentrum einzurichten.
- Wir regen Wettbewerbe in den Stadtteilen und Kleingärten an zu Insektenschutz, Bienen-, Vogelschutz und Artenvielfalt, die dazu beitragen, ökologische Nischen in der Stadt zu erhalten und zu entwickeln.
- Wir möchten zum Schutz der Insekten die sogenannten „Pflanzenschutzmittel“ von städtischen Flächen verbannen und nächtliche Lichtverschmutzung eindämmen.



- Wir fordern eine Bündelung der Zuständigkeit für die Pflege von Freiflächen, Grünflächen und Ausgleichsflächen sowie für den Naturschutz in einem eigenständigen zentral angesiedelten **Fachbereich Grün**, der eng mit dem Naturschutz und der Landwirtschaft zusammenarbeitet.

Wir GRÜNE in Rheine möchten, dass Stadt und Land, Bürgerschaft und Landwirtschaft gemeinsam eine bäuerliche Landwirtschaft fördern, die Tiere respektvoll behandelt und auch dem Höfesterben Einhalt gebietet. Dazu wollen wir gute, fair bezahlte regionale Lebensmittel, bei deren Produktion die Umwelt und das Klima geschont werden und die Artenvielfalt in der bäuerlichen Kulturlandschaft erhalten bleibt.

- Gemeinsam mit den Produzenten in der Region und den Wochenmarktbeschickern soll unsere Wirtschaftsförderung die regionale Vermarktung fördern.
- Wir GRÜNE in Rheine möchten, dass in Pachtverträgen für landwirtschaftlich genutzte städtische Flächen eine ausschließlich ökologische Bewirtschaftung festgelegt wird. So schützen wir Boden, Grundwasser und Artenvielfalt.
- Wir GRÜNE in Rheine wollen alle kommunalen Möglichkeiten ausschöpfen, die Landwirte bei der Pflege besonders artenreicher Grünflächen, Hecken, Streuobstwiesen und Feuchtwiesen zu unterstützen.
- Wir GRÜNE in Rheine setzen uns dafür ein, dass keine zusätzlichen industriellen Stallanlagen in der freien Landschaft mehr genehmigt werden. Dafür wollen wir die Möglichkeiten des §35 BauGB ausschöpfen. Dagegen unterstützen wir einen Umbau bestehender Stallanlagen zu tiergerechten Ställen (z.B. Außenklimaställen) bei Tierzahlreduktion.



GESUNDHEIT & ERNÄHRUNG

Die Stadt Rheine ist Mitglied im *Gesunde-Städte-Netzwerk*, einem freiwilligen Zusammenschluss von Kommunen. Ihr Ziel ist es, die Gesundheitsförderung, Bürgerbeteiligung und die Arbeit aktiver Selbsthilfegruppen zu unterstützen.² Mit dieser Mitgliedschaft wurde die Stelle für Gesundheitskoordination eingerichtet, die ein kommunales Netzwerk „Gesundheit für Rheine“ aufbauen sollte. Ohne Budget konnte aber nicht einmal die Kernaufgabe, nämlich die Einberufung einer Stadt-Gesundheits-Konferenz zur Vernetzung der Gesundheitsinstitutionen, -berufe und engagierten Gruppen umgesetzt werden.

Wir GRÜNE in Rheine fordern ...

- die jährliche Bereitstellung eines hinreichenden Budgets, denn lebendige Netzwerkarbeit braucht einen finanziellen Rahmen
- die Einberufung der Stadt-Gesundheits-Konferenz
- den Aufbau eines Netzwerkes aller im Bereich Gesundheit und Gesundheitsprävention engagierten Gruppen und Verbände
- und die Bewerbung der Stadt für das Programm „Gemeinsam Gesund Leben“, das den Bürger*innen mit einem ganzheitlichen Lebensstilprogramm hilft, ihr persönliches Gesundheitsprofil zu verbessern.

Ernährungswende in Rheine: Acker · Küche · Tisch

Die Art, wie wir uns ernähren, beeinflusst unsere Gesundheit und die unseres Planeten. Wir GRÜNE in Rheine möchten die Ernährungswende vor Ort gestalten. Wir wollen weg von Massentierhaltung, Nitrat im Grundwasser und Pestizidbelastung in Lebensmitteln. Ist das Essen frisch, regional, ökologisch und lecker, ist es auch gesund.

Wir Grüne in Rheine möchten ...

- Die Ernährungsbildung fördern: Alle Schulen und Kitas in Rheine werden mit Lehrküchen ausgerüstet und die Hygieneanforderungen der Schulküchen werden überprüft, um das Mitkochen von Schüler*innen in Mensaküchen zu ermöglichen.
- Die Bereitstellung von Urban-Gardening-Flächen oder alternativ das Anpachten von stadtnahen Ackerflächen, auf denen Schüler*innen die Möglichkeit haben, das Gemüse für ihre Schulküche anzubauen und so entlang der *Wertschöpfungskette Acker · Küche · Tisch* zu lernen.
- Die Stadt Rheine gründet ein *Bürgerbüro Gesundheit und Ernährung*, in dem die Aufgaben des *Gesunde-Städte-Netzwerks* um eine Stelle der Ernährungskoordination ergänzt werden. Diese unterstützt Schulen und Kitas beim Thema „Gesunde Ernährung und Verpflegung“, bei der fachgerechten Einrichtung von Schulküchen sowie beim Kontakt zur heimischen Landwirtschaft und stellt den Kontakt zum Regionalen Ernährungsrat her.

² Homepage Stadt Rheine, Stand Mai 2020



WIRTSCHAFT & DIGITALISIERUNG

Nachhaltiges und innovatives Wirtschaften

Die Klimakrise hat nicht nur eine ökologische Dimension. Der verschärfte Wettbewerb um Wasser, Nahrungsmittel und Wohnraum treibt die Preisentwicklung. Wirtschaftliche und soziale Verwerfungen drohen, wie andere Länder schon leidvoll erfahren mussten.

Wir GRÜNE in Rheine möchten innovative und nachhaltige Wirtschaftskonzepte auf regionaler und lokaler Ebene umsetzen. Unser Konzept für eine nachhaltige Wirtschaft umfasst:

- die konsequente Umstellung der öffentlichen Beschaffung auf ökologische und faire Standards zur Sicherstellung angemessener Entlohnung (Busfahrer*innen, Reinigungskräfte, Lehrpersonal...) vor Ort und in den Lieferketten (Weiterentwicklung der Initiative *Fair Trade Town*)
- eine Ausweitung der rein finanziellen Bilanzierung auf eine sozial-ökologische Bilanzierung (Gemeinwohl-Bilanz) der Stadt Rheine und ihrer Eigenbetriebe
- die Erarbeitung eines Konzeptes zur Bündelung und Weiterentwicklung des Stadtmarketings und der Wirtschaftsförderung, welches gleichzeitig die angemessene Teilhabe der verschiedenen Interessengruppen ermöglicht
- Investitionen in nachhaltige Wirtschaftskonzepte und Unternehmen ermöglichen, z.B. über lokale Investitionsfonds
- die Förderung nachhaltiger Start-ups
- die Förderung der Gesundheits-Stadt Rheine im Rahmen des *Gesunde-Städte-Netzwerkes* zum Beispiel durch Qualifizierung von Bentlage als Standort für ein Gesundheitskonzept zur Stärkung der physischen, psychischen, emotionalen und spirituellen Gesundheit
- die Unterstützung von Sharing-Initiativen, wie zum Beispiel für Fahrzeuge und Werkzeuge
- die Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe, wie beispielsweise der Versorgung der Region mit Lebensmitteln aus der Region
- eine Ausweitung und Aufwertung des Marktangebotes (weitere Standorte, höhere Frequenz, mehr Produkte und Vergrößerung der Angebotsvielfalt über Lebensmittel hinaus)
- die Erarbeitung von genossenschaftlichen Konzepten zur Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln und Dienstleistungen
- die intensive Nutzung der lokalen Wirtschaftsförderung, um zukunftsfähige Technologien wie Wasserstofftechnik zu fördern
- die Entwicklung eines intelligenten Konzeptes ökologischer City-Logistik zur Optimierung der Belieferung von Privathaushalten bei gleichzeitiger Reduzierung des innerstädtischen Verkehrs, zum Beispiel in Form eines Netzwerkes des lokalen Einzelhandels



- die (Weiter-)Entwicklung des Tourismus-Konzeptes „Leben an der Ems“ im Sinne eines sanften, ökologischen Tourismus unter Vernetzung der naturräumlichen und kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten der Region.

Digitalisierung

Digitalisierung ist für uns eine der zentralen Zukunftschancen. Im Zusammenhang mit der Energiewende und der ressourcenschonenderen Herstellung, Wiederverwendung und dem Recycling von Hardwarekomponenten wird bzw. muss die Digitalisierung zukünftig nachhaltiger werden.

Wir unterstützen – aufgrund der vielen Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensqualität sowie ökologischer Vorteile – eine weitere Digitalisierung unserer Stadt, ohne dabei den Wert zwischenmenschlicher Beziehungen hintanzustellen und die Risiken für bürgerliche Freiheiten (Datenschutz und Datensouveränität) und soziale Gerechtigkeit (digitale Teilhabe) zu verkennen.

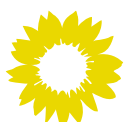
Der Einsatz neuer Technologien erfordert eine öffentliche Debatte und eine demokratische Kontrolle! Wir orientieren uns an der Charta für die intelligente Stadt (*smart cities*), die „die Werte der Demokratie, der Verbundenheit, der Menschenwürde, der Privatsphäre, der Nachhaltigkeit und der Gleichberechtigung in den Mittelpunkt stellt.“

Wir möchten Rheine im Bereich der Digitalisierung in eine (grüne) Vorreiterrolle bringen. Wir GRÜNE in Rheine stehen für ...

- digitale Teilhabe, einen großzügigen Umgang mit öffentlichen Daten (*open data*) und Transparenz in der Bürgerbeteiligung (*open government*): Die Online-Dienste der Stadt Rheine und der städtischen Betriebe müssen, wo rechtlich möglich, zukünftig vollständig digitalisiert werden
- die Förderung der ökologischen Stromerzeugung in Rheine zur Deckung des für die Digitalisierung benötigten Strombedarfs und nachhaltiges Hosting von Servern und Web-Diensten der Stadt, der städtischen Betriebe und der von der Stadt bezogenen digitalen Dienstleistungen
- die Entwicklung von gemeinsam genutzten Ressourcen (*urban commons*), z. B. Liefer- und Mitfahrssysteme, Mobilitätsgemeinschaften, nachbarschaftliche Hilfesysteme
- die Einführung eines flächendeckenden, frei zugänglichen WLAN-Netzes in der Stadt Rheine
- die Förderung des Ausbaus von Breitband-Anschlüssen für Firmen und Privathaushalte
- digitale Werkstätten für Kinder und Jugendliche zum Erlernen digitaler Fertigkeiten, vor allem Nutzen von Open Source Software und des sicheren Umgangs mit digitalen Medien und sozialen Netzwerken unter Berücksichtigung von Datensouveränität



- Rheine als Ort moderner Arbeitsformen, an dem *Co-working Spaces, digital hubs, Fablabs, Makerspaces* und andere Werkstätten digitaler Kultur entstehen
- die Schließung von Lücken in der Netzabdeckung im Mobilfunknetz z.B. zwischen Mesum und Emsdetten
- Förderung der Wiederverwendung von technisch noch nutzbarer IT-Hardware, die beispielsweise in Betrieben der freien Wirtschaft ausgemustert werden muss; diese könnten im schulischen Kontext oder in Jugendzentren verwendet werden.



gruene-rheine.de

An der Erstellung des Programms waren beteiligt:

Hendrik Börger, Albrecht Fleischer, Silke Friedrich, Werner Friedrich, Petra Gaasbeek, Robert Grawe, Gerlinde Hauschild, Udo Hewing, Marius Himmler, Gertrud Hovestadt, Reinhard Hundrup, Christian Jansen, Friederike Köhl, Sebastian Köhler, Jens Krage, Sonja Maren Krüger, Bernhard Lang, Astrid Meiners, Ulrich Moritzer, Nicole Peters, Nelson Rodrigues, Mahmoud Tahmaz, Annelie Wellmann sowie Hermann Willers und Ramón Bögge

Januar bis August 2020

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Ortsverband Rheine

Auf dem Thie 13 • 48431 Rheine

